



Abend-

Zeitung.

171.

Freitag, am 18. Julius 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil).

Der Mond.

An die Frau Herzogin Johann Aezzerenza
Wignatelli.

(Hohlslein, im Weinmonde 1822.)

Gar werth war immer mir der Mond
Ob seinem milden Schein;
Dem tiefen Geist, der in ihm wohnt,
So spiegelklar und rein!
Hoch zu Gedanken aufgeregt,
Fühl' ich in seinem Licht
Den Geist, und tief das Herz bewegt,
Wenn mich sein Strahl umflieht.

Seit, Fürstin, ich begegnet Dir,
Ward er noch inniger,
Begeisternder, als jemals, mir
Sedankenfreund; und sinniger
Blickt, wenn er seine Bahn durchkreist,
Zu ihm mein Aug' empor:
Denn Deiner Augen tiefer Geist
Strahlt mir aus ihm hervor.

Schink.

Die Flammengruft.

(Beschluß.)

Das Grab.

Seit mehreren Jahren hatte man an der verschütteten Grube zur Hoffnung gearbeitet, sie war zu ergiebig gewesen, um nicht alles daran zu wagen, sie wieder gangbar zu machen. — Schon hatte man die Wasser gewältigt — schon hatte man die Schachte und Strecken gangbar gemacht, und man hoffte nach kurzer Arbeit am Ziel zu seyn.

Es war am 26. Junius des Jahres 1568, als die Glocken in Goßlar tönnten und, wie zu einem gottesfürchtigen Werk, Alt und Jung hinaus zog nach der verschütteten Grube. — Voran schritt der stattliche Obersteiger Gotthold Bungert, an seiner Seite der ehrwürdige Pfarrer von Elbingerode, Johannes Bungertius, sein leiblicher Bruder, hinter ihm die löblichen Gewerke der Knappen, die Vorsteher der Gruben und dann Deputirte des edlen Rathes. —

Als man sich der Grube nahte, da trat der würdige Pfarrer in die Mitte der Versammelten, und hielt eine rührende Rede, worin er des Todes seiner geliebten Aeltern und seines Bruders gedachte, die am nämlichen Tage vor 20 Jahren hier verschüttet worden waren. Er foderte die Zuhörer auf, ein Beispiel an den Verstorbenen zu nehmen, die stets einen Gott gefälligen Wandel geführt und deshalb gewiß eines schnellen, sanften und seligen Todes verblieben wären; er ermahnte, ehe sie das wichtige Werk beginnen und dem Tode entgegen gingen, zu beichten, ihre Sünden zu bereuen und dann nach einem stillen Gebet das Werk mit Gott zu vollenden.

Eine tiefe Stille erfolgte, laut sprach der Geistliche das heilige Gebet und segnete die Versammlung, die auch nun schnell an's Werk ging. Die Knappen fuhren ein — die Uebrigen blieben in bangter Erwartung oben.